©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Eine Chalandea im Obirgebiet

(Aus der Ordnung der Tausendfüßler und der Familie der Erdkriecher)

Von C. Attems †

Professor Scheerpeltz hat im Obirstock eine hochinteressante Geophilidenart gefunden, weil die Gattung *Chalandea,* zu der die Art gehört, bisher nur aus den Pyrenäen, den Cottischen und Seealpen und von Korsika bekannt war. Die Durchforschung der Ostalpen macht es wahrscheinlich, daß in dem weiten Raum zwischen den Seealpen und Kärnten keine *Chalandes* vorkommen, weil die Gattung leicht kenntlich ist. Das Vorkommen einer *Chalandea* im Obirstock ist als Reliktvorkommen zu deuten aus der Zeit vor der Auffaltung der Alpen. Die Gattung ist von allen anderen Geophilinae in sehr auffallender Weise durch den Besitz von runden Bläschen auf den Sterniten unterschieden, welches Merkmal ich im Schlüssel der Geophilinae in „Das Tierreich", 52. Lief., Berlin 1929, S. 188, verwendet habe. Die Bläschen sind bei geeigneter Betrachtung leicht zu sehen, nur darf man das Objekt nicht durchsichtig machen und von oben ansehen. Außer durch die Sternitbläschen ist die Gattung durch die Kieferfüße mit sehr breitem Coxosternum, kurzem Telopodit mit sehr schlankem Tarsungulum und durch die Breite des steifen Rumpfes, der auch im Alkohol gerade bleibt, ohne sich zu krümmen oder zu ringeln, charakterisiert. Die Art vom Obir unterscheidet sich in einem sehr wesentlichen Punkt von *C. pinguis* Bröl., dem Typus der Gattung. Sie hat nämlich keine Chitinlinien auf den Kieferfüßen, während Brölemann für *C. pinguis* vollständige Chitinlinien angibt und zeichnet. Verhoeff (Zool. Jahrb. V. 71, p. 352) schreibt dazu: „Der äußere ventrale Abschnitt des Coxosternum zwischen der Seitenleiste („Chitinlinien") — die aber tatsächlich nicht ausgebildet ist — und der Naht zwischen Coxosternum und Pleurit bildet ein fast gleichseitiges Dreieck." Man versteht nicht, was Verhoeff meint mit dem Abschnitt zwischen der Seitenleiste, die nicht ausgebildet ist. Abgesehen von diesen Chitinlinien ähnelt die Art vom Obir sehr der *C. pinguis.* Letztere hat zwischen Kopf und Basalschild einen kleinen Praebasalschild, der bei der Obirart fehlt. Das Endglied der Antenne ist bei *pinguis* relativ länger. Nun die Beschreibung der neuen Art, die ich deren Entdecker Professor Scheerpeltz widme:

Chalandea scheerpeltzi nov. sp.

Chitingelb, das Vorderende nicht merklich dunkler.

Länge ♂ 13 mm, ♀ 14 mm. Breite 1 mm, somit sehr breit, steif. ♂ mit 33, ♀ mit 35 Beinpaaren.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kopf (Abb. 1) sehr wenig breiter als lang, nach vorn verschmälert, ohne Stirnfurche, ziemlich dicht kurz behaart, Basalschild (B) oder Tergit der Kieferfüße etwas mehr als halb so lang wie das Tergit des ersten beintragenden Segments, seitlich bis an die Körper-

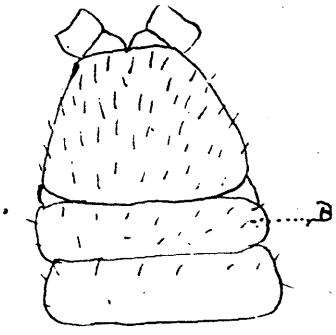

Abb. 1.

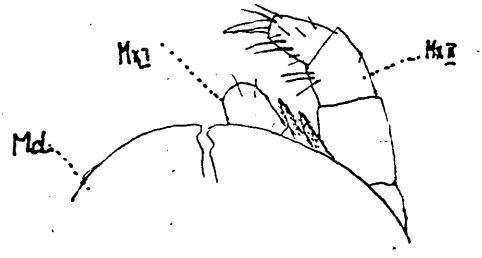

Abb. 2.

seiten reichend, zwischen ihm und dem Kopf kein Praebasalschild sichtbar. Clypeus mit sehr kleinmaschiger Felderung ohne Clypealarea und mit wenigen Borsten. Antennen fadenförmig, die ersten Glieder spärlich beborstet, die Borsten nicht viel länger als die Borsten der anderen Glieder und nicht in deutlichen Quirlen ge-

Abb. 3.

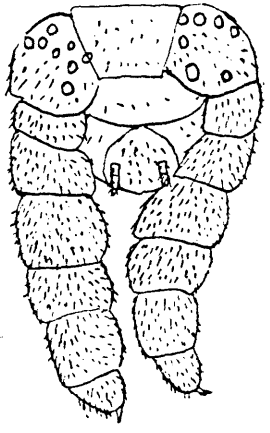

Abb. 4.

ordnet, das Endglied ein wenig länger als die beiden vorangehenden zusammen. Mittelteil des Labrum mit 5 kleinen Zähnen. Erste Maxille mit 2 Paar schlanker Außentaster (Abb. 2), Telopodit zweigliedrig. Mittelglied der 2. Maxille unten mit 4 Borsten, außen nur wenig länger als innen. Syncoxit der 2. Maxille ohne Mediannaht, Endglied reichlich beborstet. Endkralle kräftig. Die Kieferfüße (Abb. 3) erreichen bei weitem nicht den Stirnrand. Coxoster-

K.K. LANDESMUSEUM
BIBLIOTHEK

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
num viel breiter als lang, ohne Chitinlinien, die Telopoditglieder, besonders medial, sehr kurz, Tarsungulum sehr schlank, vom Grund an verschmälert, schwach gebogen, alle Glieder ungezahnt. Ungulum glattrandig.

Tergite ungefurcht, mit 2 Querreihen kurzer Borsten, Praetergite ungefähr halb so lang wie die Haupttergite mit einer Borstenreihe. Vordere Tergite mit einer schwachen Medianfurche, die auf den hinteren Segmenten verschwindet. Sternite breiter als lang mit den für die Gattung charakteristischen Bläschen. 2 Reihen von je 6—8 Bläschen, eine Reihe nahe dem Vorderrand, die andere in der Mitte. Sternite 7—21 am Vorderrand undeutlich eingesenkt, die Einsenkung etwas gebräunt. Am Hinterrand vom dritten Segment an ein schmales Läppchen, das weiterhin stumpfwinklig wird. Praesternite der ersten 11 Segmente in der Mediane geteilt. Dann verwachsen beide Hälften nach und nach, auf den hinteren Segmenten sind die Praesternite ungeteilt. Die Ventralporen beginnen auf dem vierten Segment in einem querovalen Feld, vom sechsten Segment ist es ein queres Band, auf den hinteren Segmenten wird das Band immer lockerer, aber noch auf dem Segment vor dem Endbeinsegment sind einige Poren vorhanden. Endbeine des Männchens (Abb. 4) stark verdickt, Sternit trapezförmig, Hüfte mit 7—8 einzeln und frei mündenden Poren. Alle Glieder dicht und kurz behaart, eine kleine Endkralle vorhanden. Endbeine des Weibchens gerade so groß wie die vorangehenden Paare und nicht verdickt. Keine Terminalporen. Gonopoden des Männchens zweigliedrig.

Fundort: am Fuße des Jovanberges, im Obirstock (Pr. Otto Scheerpeltz coll. 1 ♂ 1 ♀).

Zur Fischfauna Kärntens

Von Erich Reisinger.

1. Cyprinidae.

Barbus meridionalis Risso 1826 (= *Barbus caninus* CBp. = *Barbus petenyi* Heck.)

Der Semling oder die Forellenbarbe (Barbeau truité), wie dieser hübsche Fisch vielfach genannt wird, besitzt in Kärnten und Steiermark Heimatrecht. Ich habe ihn bereits 1923 für die Grazer Umgebung nachgewiesen (nicht veröffentlicht), wo er im Kroisbach zwischen Graz und Maria-Trost stellenweise sehr häufig auftritt. Auch in der Ragnitz sowie in Nebenbächen der Raab bei Fehring kommt er vor. Älteren Autoren war der Fisch übrigens wohlbekannt: Glowacki berichtet über untersteirische Vorkommen (im heutigen Jugoslawien), Mojsisovics erwähnt ihn für „Mittelsteiermark" ohne nähere Fundortsangaben. Nach ihm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 142_62

Autor(en)/Author(s): Attems-Petzenstein Carl [Karl] August

Artikel/Article: Eine Chalandea im Obirgebiet (Aus der Ordnung der Tausendfüßler und der Familie der Erdkriecher) 50-52